



— der große —  
**Schmerzenstiller**  
— heilt —

**Rheumatismus,**  
**Rückenschmerzen,**  
**Verrenkungen,**  
**Kopfschmerzen,**  
**Zahnschmerzen,**  
**Gliederreissen,**

**Neuralgia,**  
**Frostbeulen,**  
**Brühungen,**  
**Geschwulst,**  
**Hexenschuß,**

**Brandwunden,**  
**Schnittwunden,**  
**Verstauchungen,**  
**Quetschungen,**  
**Hüstenleiden,**  
**Gelenkschmerzen.**

**St. Jakobs Öl**

heilt alle Schmerzen, welche ein äußerliches Mittel benötigen.

**Farmer und Viehzüchter**

finden in dem St. Jakobs Öl einen unvergleichlichen Heilmittel gegen die Leidenschaften des Viehhandels.

Aber St. Jakobs Öl ist eine genue Gebräude-Apotheke in deutscher, englischer, französischer, schwedischer, polnisch-dänischer, böhmischer, portugiesischer und italienischer Sprache beigegeben.

Eine Flasche St. Jakobs Öl kostet 50 Cent (fünf Pfund für \$2.00) ist in jeder Apotheke zu haben oder wird bei Bestellungen von nicht weniger als \$2.00 frei nach allen Deutzen des Vereinigten Staates verschickt. Man abrechnet:

**The Charles A. Vogeler Co.,**  
(Nachfolger von A. Vogeler & Co.)  
Baltimore, Md.

**Ein Mutterherz!**

Roman von Ernst Pasque.

(Fortsetzung.)

Da es für Rajinsty und seinen Gast hier nichts mehr zu thun gab, so überließ man die Herrschaft den Schauspielern der That jammert den Todten dem jetzt angelangten Maize und schritten mit ihren Leuten nach dem weißen Hause zurück.

Hier fanden sie den Arzt bereits bei der Gräfin und zur Rücksicht gerüstet. Er hatte den Zustand der fremden Frau untersucht und keineswegs bedenklich gefunden.

Die Kopfwunde war unbedeutend, ein leichter Verbund hatte genügt, um das Blut zu stillen, und irgend welche schlimme Folgen waren davon nicht zu befürchten.

Anders aber müßte es sich mit dem Seezuhause derzeit verhalten, meinte er, denn das ganze Wesen der Frau sei unverständlich aufgeregert; sie müßte in letzter Zeit viel erduldet haben, und sollte sie wieder vollständig genesen, so wäre größte Schonung und freundliche Pflege eine Nothwendigkeit.

Als der Oberst und Rajinsty anlangten, sprach Gräfin Juliane leise und erregt einige Worte mit ihrem Gatten, dann stieg sie die Treppe nach dem Zimmer hinauf, wo die fremde Frau lag, welche sie als Retterin aller ihrer Leiden und ihres eigenen Lebens betrachtete.

Einen Augenblick wartete jetzt Gräfin Juliane noch, dann stützte sie mit dem sanftesten Ton ihrer Kräfte und deren Kranken zu:

„Können Sie mich verstehen? Sie sind ich muß einige Worte mit Ihnen reden!“

„Ich bin wach — und sehe Sie.“ Langsam und abgerissen als Antwort. „Doch wer sind Sie — und wo bin ich?“

„Sie sollen Alles erfahren, doch ist es nothwendig, daß Sie mir vorher eine Frage beantworten. Werden gedachten Sie zu gehen, wohin in Ihre Heimat? Ich habe keine! — Bin fremd — überall!“

Wer sind Sie denn?“ rief die Gräfin, durch die Worte und deren zitterndes Lachen tief ergriffen.

„Eine Unglückliche — eine arme Mutter

— die ihren Gatten — ihr Kind, alles verloren hat.“ Die leichten Worte erstarben in einem leisen weinen, wobei sich die Augen Claire's wieder schlossen und ihr Kopf, den sie etwas erhoben, zuckend und schwer in die Kissen zurückfiel.

„Wir wollen Ihnen Alles, was Sie verloren, zu erzeigen suchen, unsere Familie soll die Ihrige sein, denn daß wir noch leben, verdanken wir ja nur Ihnen! Welten Sie mit uns ziehen?“

Claire antwortete nicht mehr, denn ihre Erholungsfähigkeit ließ sie wieder einem bewegenden Halbschlummer zu. Doch ihr bleiches Antlitz überzeugte bei den liebevollen Worten der hohen Frau ein fröhliches Lächeln, das die Gräfin wohl als eine Einwilligung betrachtete durfte. Zugleich bewegte sich die Hand Claire's zitternd und zuckend nach der Julianen hin. Diese kam ihr rasch auf halbem Wege entgegen und den leichten Druck glaubte die Gräfin bis an ihr Herz zu spüren. Dann sah die Hand schaflos zurück und das tiefe, doch regelmäßige Atmen der Kranken zeigte, daß diese wieder eingeschlummert war.

Vorsichtig — leise erhob sich Gräfin Juliane, noch einen langen Blick warf sie auf die Schlummernde, dann verließ sie auf den Zehen das Zimmer und lehrte nach den unteren Räumen zurück.

Sie stand ihren Gatten mit dem Grafen Rajinsty allein, der Arzt hatte das weiße Haus verlassen, um auf dem Rückwege sich noch einmal auf der Unglücksstelle umzusehen.

Der Oberst empfing seine Gemahlin mit den Worten:

„Wir reisen mit Logenbruch, Juliane, so früh als nur irgend möglich. Da durch sind wir im Slade, weitläufigen gerichtlichen Formalitäten zu entgehen, die uns unnötig aufzuhalten und doch zu seinem weiteren Resultat führen würden. Der Urheber der ruchlosen That ist bestraft; ob er Mithilfe gehabt, darüber kann der Todte nicht mehr inquisiert werden. — Alles übrigens betreffende wird Graf Rajinsty befreit.“

Ich bin vollständig mit Deinen Anordnungen einverstanden“, entgegnete die Gräfin. „Nur haben wir einen Reisegesellen mehr. Die fremde Frau, eine lieblingglückliche und bemitleidenswerthe, nebst mir uns, sie soll fortan in unserer Familie, deren guter Engel sie geworden, ein Glück und Liebe finden.“

„Sobald die Dir dafür, Juliane! Du hast mir aus der Seele gesprochen,“ rief der Oberst mit ernstem Ton. „Wir können es ihr niemals vergelten, was sie an uns getan. Mögen die Meingene es nie vergeben!“

Während dieser Zeit hatte sich im Zimmer Claire's Sitzes, tief Erschöpfendes ereignet.

Die Thür öffnete sich leise — geräuschlos, und auf den Zehen lächelte die drei Kinder Norbert, Leona und Alexs in das matterhelle Zimmer.

Da lag Mutter Claire schlummernd auf ihrem Lager, das bleiche Gesicht den eintrenden Kindern zugewandt.

Sie sah die Erholung der drei Kinder, hörte deren leise geflüsterte Worte, und dennoch sah sie nicht, was um sie vorging.

Die Belebung übte noch immer ihre Herrschaft über sie aus; sie sah und hörte und glaubte zu träumen! Ach! und der Traum war so schön!

Mit einer Wonne, wie ihr armes, gequältes Herz sie nie empfunden, erfüllte es sie, und unbewußt Regung ihres Körpers unterdrückend, die ihr etwas von dem was um sie vorging, hätte entziehen können, gab sie sich besiegelt dem schönen Traume hin.

Wie herzensgut sie aussieht! flüsterte Leona mit nassen, doch strahlendem Blick. Lönnter wir doch mit ihr reden, ihr danen!“

„Dürfen wir auch nicht mit ihr reden?“ sagte jetzt Alexs ernst, indem er zugleich mit der Hand versuchte sich über die Augen zu führen, „so können wir doch für sie bitten, damit der liebe Gott sie bald wieder gefunden werden läßt und sie uns noch recht lange erhält.“

Und die drei Kinder, von dem Gedanken, dem Augenblick erfaßt, folten die Hände und beginnen leise, doch inbrünstig zu beten für das Wohl der armen Frau, die so unendlich viel gelitten und nun wähnt, in einen Himmel zu schauen, aus dem drei Engel, von denen der eine ihr Kind — Friedel ist, zu ihr niederschweben, um sie zu trösten, zu stärken in ihrem Glauben, ihrem Hoffen und ihr zugleich einen Augenblick der Glückseligkeit zu bereiten, der dem Mutterherzen nur am Ziel seines Ringens und Sehnens werden kann.“

Das Gebet der Kinder ist zu Ende, und nun ist es auch Zeit, sich zurückzuziehen, dies fühlen sie unbewußt. Da folgt die kleine Leona dem Trieb ihres Herzens, mit einem Schritt steht sie dicht vor der schlummernden Frau und haucht einen Kuss auf die weiße Hand, welche auf der Decke liegt.

Norbert folgt dem Beispiel der Schwester, doch spricht der Knabe vorher, den nassen Blick auf die Frau gerichtet, mit leiser, zitternder Stimme:

„Du bist meinen Eltern das Leben gerettet! Gott nur kann es Dir lohnen — wir werden Dir ewig dafür danken!“

„Auch ich dank Dir, gute fremde Frau!“ sagte jetzt Alexs, indem auch er sich der schlummernden näherte.

Die drei kleinen Kinder sanken sofort in Ruhe.

Die kleinen drohen seine Stimme zu ersticken, doch hält er sie noch immer mit Gewalt zurück, bißt sich zu den Schlämmern und niedert und tußt sie leise — leise auf die bleiche Stirne:

„Du öffnest sich unmerklich die Lippen der fremden Frau und hauchen kaum hörbar den Namen: „Friedel!“

Langsam, wie sie gekommen, schwindet die Erholung aus dem Zimmer, doch Claire träumt fort von dem schönen blonden Knaben, der einem Engel gleich ihr erschienen und der ihr heitersehnter Sohn, ihr Friedel gewesen.

Als Rajinsty gegen Mittag wieder in Indianapolis eintritt, sandt er die Herren

des Gerichts in seinem Hause versammelt. Über Alles, was sie zu wissen verlangten, gab er ihnen, so gut er konnte, Auskunft, genaueste jedoch über die Person des Verbrechers. Daß die Papiere seine eigenen seien, ihm hatten verlaufen werden sollet, wurde ihm leicht zu beweisen, und man stand nicht an, sie ihm zu klaffen. Da eine Klage nutzlos gewesen, Rajinsty auch im Namen des Grafen von Ardenberg erklärte, überhaupt auf eine solche zu verzichten, indem die geplante Unthät glücklicherweise keine Folgen gehabt, der Verbrecher noch dazu bereits tot und bestraft sei, so wurde das gerichtliche Verfahren sehr rasch zu Ende geführt.

Am folgenden Tage fuhren die Wagen des Obersten die langgestreckte bewaldete Höhe hinauf, der deutschen Grenze zu. Der Zustand Claire's hatte sich merklich gebessert und seit ein paar Stunden blüht sie mit weit geöffneten Augen hinaus in die Gegend, als ob sie die dieselbe kenne, schon einmal gesehen.

(Fortsetzung folgt.)

**Deutsche Lokal - Nachrichten.**

**Ver. in 30. Jun. In dem Eröffnungssproß gegen die Redactoren des „Unabhängigen“ wurde heute das Urteil gesprochen. (Es handelte sich um eine Reihe der unverhältnismäßigen Erfassungen, deren sich die Angeklagten mit Hilfe des „Unabhängigen“ und der vorliegenden Blätter verdecklicht gemacht haben. Der „Unabhängige“ war eine seit dem Jahre 1879 erscheinende Wochenschrift, deren Herausgeber und späterer Eigentümer Moser und Sponholz. Grünewald suchte nach den Hauptpunkten der Anklage seiner Lebensunterhalt nicht durch Herausziehung von Abonnenten zu gewinnen, sondern durch Mittheilungen verleumderischen Inhalts gegen Personen aus dem Adel und dem Kaufmannstand in der Weise, daß vorher in Briefstücken des „Unabhängigen“ die Veröffentlichung mehr oder weniger verbündet in Aussicht gestellt und nur gegen Zahlung von Geldsummen unterlassen wurde, andernfalls wurden in der Regel mit dem Zusage „Fortsetzung folgt“ die Beleidigungen fortgesetzt, bis auf irgend eine Weise der Angestraffte zur Abfindung sich verstand.) Der Gerichtshof verurteilte die ehemaligen Kellner und Sekretär der Deutschen Reichsglocke, späteren Redacteur und Herausgeber des „Unabhängigen“ Wilhelm Grünewald zu sechs Jahren Gefängnis und sechs Jahren Eherverlust, den Kaufmann Anton Sponholz zu vier Jahren Gefängnis und vier Jahren Eherverlust, den Beamten Alexander Podomez zu einem Jahr Gefängnis und zwei Jahren Eherverlust.**

Die Thür öffnete sich leise — geräuschlos, und auf den Zehen lächelte die drei Kinder Norbert, Leona und Alexs in das matterhelle Zimmer.

Da lag Mutter Claire schlummernd auf ihrem Lager, das bleiche Gesicht den eintrenden Kindern zugewandt.

Sie sah die Erholung der drei Kinder, hörte deren leise geflüsterte Worte, und dennoch sah sie nicht, was um sie vorging.

Die Belebung übte noch immer ihre Herrschaft über sie aus; sie sah und hörte und glaubte zu träumen! Ach! und der Traum war so schön!

Herr und太太, der Deutsche Reichsglocke, späteren Redacteur und Herausgeber des „Unabhängigen“ Wilhelm Grünewald zu sechs Jahren Gefängnis und vier Jahren Eherverlust, den Kaufmann Anton Sponholz zu vier Jahren Gefängnis und vier Jahren Eherverlust, den Beamten Alexander Podomez zu einem Jahr Gefängnis und zwei Jahren Eherverlust.

Die Thür öffnete sich leise — geräuschlos, und auf den Zehen lächelte die drei Kinder Norbert, Leona und Alexs in das matterhelle Zimmer.

Da lag Mutter Claire schlummernd auf ihrem Lager, das bleiche Gesicht den eintrenden Kindern zugewandt.

Sie sah die Erholung der drei Kinder, hörte deren leise geflüsterte Worte, und dennoch sah sie nicht, was um sie vorging.

Die Belebung übte noch immer ihre Herrschaft über sie aus; sie sah und hörte und glaubte zu träumen! Ach! und der Traum war so schön!

Herr und太太, der Deutsche Reichsglocke, späteren Redacteur und Herausgeber des „Unabhängigen“ Wilhelm Grünewald zu sechs Jahren Gefängnis und vier Jahren Eherverlust, den Kaufmann Anton Sponholz zu vier Jahren Gefängnis und vier Jahren Eherverlust, den Beamten Alexander Podomez zu einem Jahr Gefängnis und zwei Jahren Eherverlust.

Die Thür öffnete sich leise — geräuschlos, und auf den Zehen lächelte die drei Kinder Norbert, Leona und Alexs in das matterhelle Zimmer.

Da lag Mutter Claire schlummernd auf ihrem Lager, das bleiche Gesicht den eintrenden Kindern zugewandt.

Sie sah die Erholung der drei Kinder, hörte deren leise geflüsterte Worte, und dennoch sah sie nicht, was um sie vorging.

Die Belebung übte noch immer ihre Herrschaft über sie aus; sie sah und hörte und glaubte zu träumen! Ach! und der Traum war so schön!

Herr und太太, der Deutsche Reichsglocke, späteren Redacteur und Herausgeber des „Unabhängigen“ Wilhelm Grünewald zu sechs Jahren Gefängnis und vier Jahren Eherverlust, den Kaufmann Anton Sponholz zu vier Jahren Gefängnis und vier Jahren Eherverlust, den Beamten Alexander Podomez zu einem Jahr Gefängnis und zwei Jahren Eherverlust.

Die Thür öffnete sich leise — geräuschlos, und auf den Zehen lächelte die drei Kinder Norbert, Leona und Alexs in das matterhelle Zimmer.

Da lag Mutter Claire schlummernd auf ihrem Lager, das bleiche Gesicht den eintrenden Kindern zugewandt.

Sie sah die Erholung der drei Kinder, hörte deren leise geflüsterte Worte, und dennoch sah sie nicht, was um sie vorging.

Die Belebung übte noch immer ihre Herrschaft über sie aus; sie sah und hörte und glaubte zu träumen! Ach! und der Traum war so schön!

Herr und太太, der Deutsche Reichsglocke, späteren Redacteur und Herausgeber des „Unabhängigen“ Wilhelm Grünewald zu sechs Jahren Gefängnis und vier Jahren Eherverlust, den Kaufmann Anton Sponholz zu vier Jahren Gefängnis und vier Jahren Eherverlust, den Beamten Alexander Podomez zu einem Jahr Gefängnis und zwei Jahren Eherverlust.

Die Thür öffnete sich leise — geräuschlos, und auf den Zehen lächelte die drei Kinder Norbert, Leona und Alexs in das matterhelle Zimmer.

Da lag Mutter Claire schlummernd auf ihrem Lager, das bleiche Gesicht den eintrenden Kindern zugewandt.

Sie sah die Erholung der drei Kinder, hörte deren leise geflüsterte Worte, und dennoch sah sie nicht, was um sie vorging.

Die Belebung übte noch immer ihre Herrschaft über sie aus; sie sah und hörte und glaubte zu träumen! Ach! und der Traum war so schön!

Die Belebung übte noch immer ihre Herrschaft über sie aus; sie sah und hörte und glaubte zu träumen! Ach! und der Traum war so schön!

Die Belebung übte noch immer ihre Herrschaft über sie aus; sie sah und hörte und glaubte zu träumen! Ach! und der Traum war so schön!

Die Belebung übte noch immer ihre Herrschaft über sie aus; sie sah und hörte und glaubte zu träumen! Ach! und der Traum war so schön!

Die Belebung übte noch immer ihre Herrschaft über sie aus; sie sah und hörte und glaubte zu träumen! Ach! und der Traum war so schön!

Die Belebung übte noch immer ihre Herrschaft über sie aus; sie sah und hörte und glaubte zu träumen! Ach! und der Traum war so schön!

Die Belebung übte noch immer ihre Herrschaft über sie aus; sie sah und hörte und glaubte zu träumen! Ach! und der Traum war so schön!

Die Belebung übte noch immer ihre Herrschaft über sie aus; sie sah und hörte und glaubte zu träumen! Ach! und der Traum war so schön!

Die Belebung übte noch immer ihre Herrschaft über sie aus; sie sah und hörte und glaubte zu träumen! Ach! und der Traum war so schön!

Die Belebung übte noch immer ihre Herrschaft über sie aus; sie sah und hörte und glaubte zu träumen! Ach! und der Traum war so schön!

Die Belebung übte noch immer ihre Herrschaft über sie aus; sie sah und hörte und glaubte zu träumen! Ach! und der Traum war so schön!

Die Belebung übte noch immer ihre Herrschaft über sie aus; sie sah und hörte und glaubte zu träumen! Ach! und der Traum war so schön!